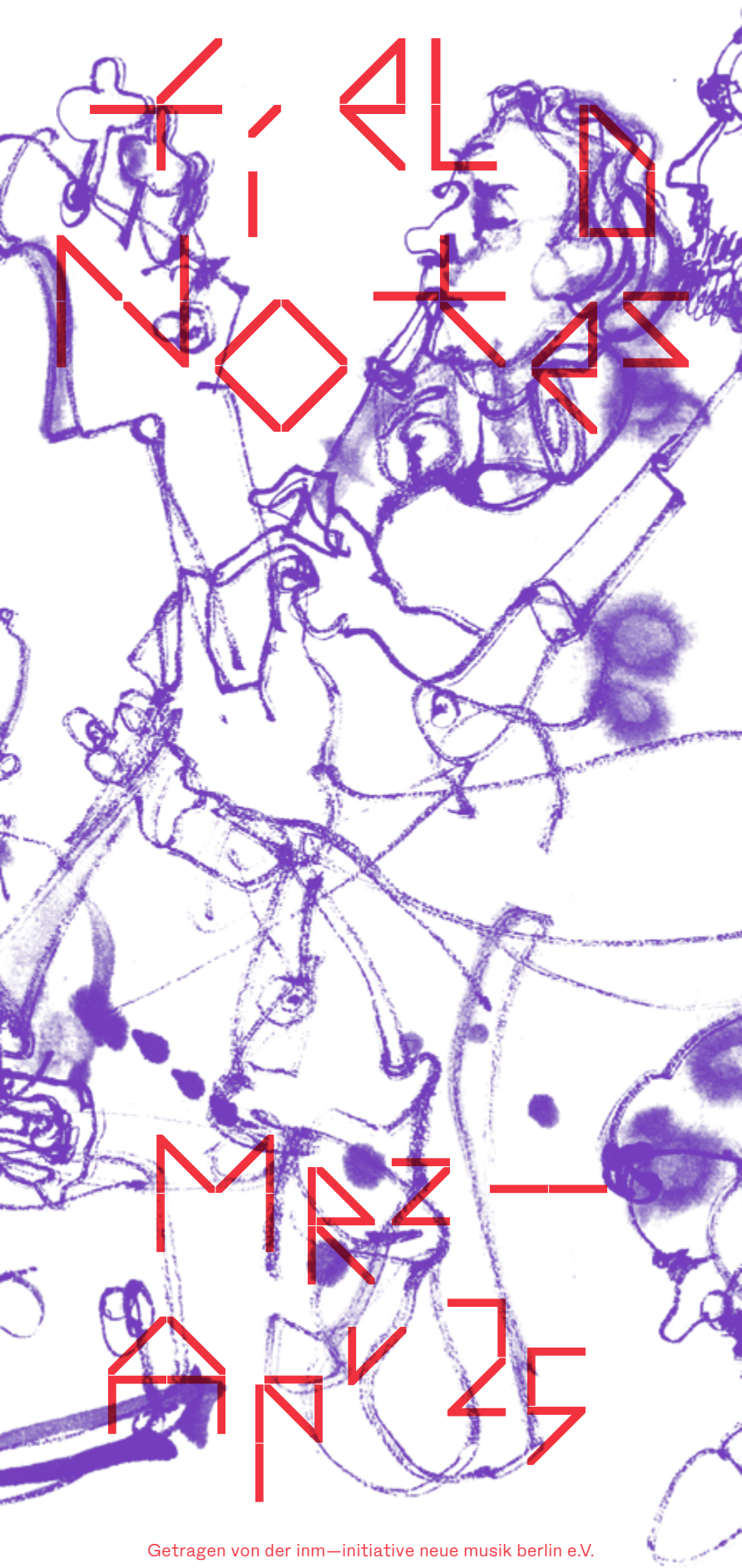


Zeitgenössische Musik in Berlin



Getragen von der inm—initiative neue musik berlin e.V.

Opposite Editorial:	
Moritz Lobeck und	
Brigitta Muntendorf	1
Aesthetics of Access:	
Zeit für eine vielsinnliche	
Kulturpraxis der Musik	2
Der Klang der Bilder	6
Andere tanzen,	
ich zeichne	12
Zu Gast in Berlin:	
Yarn/Wire	16
Festival	19
Perspektivwechsel	20
Feldfunde	21
Kurznachrichten	26
Veranstaltungskalender	28
Veranstaltungsorte	36



field notes Magazin + Newsletter:  
[www.field-notes.berlin/magazin/  
abonnement](http://www.field-notes.berlin/magazin/abonnement)

Liebe Leser\*innen,

was braucht es eigentlich, um in diesen Zeiten das Widersprüchliche auszuhalten? Um Unbestimmtheit und Stillstand Raum zu geben? Um sich tiefer mit sich selbst und der Welt auseinanderzusetzen, ohne dabei in einen pathologischen Zustand zu verfallen, der gelähmt als Resignation oder ideologisch-aktionistisch den Blick auf die Wirklichkeit versperrt?

Wir scheinen etwas verloren zu haben, von dem wir vielleicht gar nicht wissen, was es ist. Wir verspüren Trauer, von der wir vielleicht nicht einmal genau wissen, wem oder was sie gilt. Wir verlieren uns in »Melancholic Mood«, fühlen uns allein, wir klicken, scrollen und liken, wir sind »stuck on the platform« – ohne zu realisieren, dass es diese Plattformen sind, die unsere Traurigkeit gestalten. Wir sind »sad by design« (Geert Lovink).

Trauer, Wut, Angst – entscheidend ist der Umgang mit jener Angst, aus Wut und Trauer nicht herausfinden zu können. Müssen wir in der Angst bleiben, bis sie uns gehen lässt? Das ist schwer – vor allem dann, wenn es scheinbar keine kollektiven Räume für Trauer und Melancholie gibt.

Jede Musik ist Trauermusik, denn jede Musik kann ein Transportmittel für Trauer sein. Doch nicht jede Musik kann das Zuhören als Radical Listening, als einen politischen Akt des Publikums etablieren – ein Zuhören, das einer Stille im Kopf entspringt und sich radikal beim Anderen verortet, das sich unmittelbaren Wertungen entzieht und einen eigenen Wirkungsraum entwickeln kann.

Mit dem iranischen Musiker Saeid Shanbehzadeh, dem Internetaktivisten Geert Lovink und dem Ensemble Modern treffen im März in Berlin drei Positionen aufeinander, die zur Eröffnung von MaerzMusik, in der daadgalerie oder mit dem Vinyl-Release »MELENCOLIC MEDLEY« ganz verschiedene Räume für das Melancholische und radikales Zuhören eröffnen.

Das ist unser Impuls, unser »Hopecore«. Geht hin – aber geht unbedingt auch überall hin, zu allen Veranstaltungen, die in diesem field notes Magazin #41 gelistet sind! Seid neugierig, lasst Euch überraschen, irritieren, erlebt kollektives Hören, shared Frequencies!

## Moritz Lobeck und Brigitta Muntendorf

Brigitta Muntendorf arbeitet spartenübergreifend in instrumentalen, orchestralen und choralen Settings, entwickelt neue Konzepte des Radical Listening, des Environmental Storytelling und forscht künstlerisch zu 3D-Audio und AI-Voice-Cloning. Seit 2018 ist sie Professorin für Komposition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Gemeinsam mit dem Kurator und Dramaturgen Moritz Lobeck hat sie 2022 für das Ensemble Modern und die Bregenzer Festspiele »MELENCOLIA« entwickelt. Lobeck leitet nach Stationen an der Staatsoper Stuttgart und bei den Wiener Festwochen aktuell die Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik und das Programm für Musik und Media Arts in HELLERAU.





## Zeit für eine vielsinnliche Kulturpraxis der Musik

»Aesthetics of Access« beschreibt einen Ansatz, bei dem Barrierefreiheit integraler Bestandteil des künstlerischen Prozesses ist. Er setzt voraus, dass Künstler\*innen mit Behinderung mit ihrer Expertise von Anfang an beteiligt sind. Gunda Schröder beschreibt in ihrem Beitrag für field notes, was dieser Ansatz für das Entwickeln von Musikproduktionen bedeutet und wie das Musikmachen und -erleben auf verschiedenen Sinnesebenen funktionieren kann.

Wenn Sie aus dem Haus gehen, um eine musikalische Veranstaltung zu besuchen, ziehen Sie sich bewusst in einem bestimmten Kleidungsstil an? Und mit welchem Wahrnehmungsstil gehen Sie in eine Veranstaltung? Kann man sich Wahrnehmungsweisen anlegen, wie Kleidungsstücke über den Körper ziehen, um einem

Wahrnehmungsstil als einer künstlerischen Identität zu folgen? Je mehr Körperwahrnehmungen sinn- und stilvoll aufeinander bezogen werden, umso aufmerksamkeitsregender? Womöglich der letzte Schrei: von innen heraus, aus dem eigenen Körper, die Grenzen des eigenen Musikhorizonts erweitern!

Immer mehr Musikveranstaltungen beziehen performative Elemente ein, verschiedene künstlerische Ausdrucksweisen entgrenzen die Genres und verschieben Veranstaltungsformate. Immer weniger selbstverständlich wird davon ausgegangen, dass man Musik akustisch hören können muss. Unerhört! Es gibt taube bzw. gehörlose und schwerhörige Musiker\*innen, Tänzer\*innen, Performer\*innen. So wie es auch z.B. blinde oder sehbehinderte Tänzer\*innen, Fotograf\*innen etc. gibt. Immer mehr wird bewusst, dass akustische, visuelle oder andere Ereignisse im Raum oft viele unterschiedliche Wahrnehmungsanteile haben. Eine Bewegung im Raum ist zu hören. Jeder Schall im Raum ist auch eine Luftzitterung, die haptisch und visuell ihren Niederschlag in einer körperlichen Empfindung finden kann. Je nach situativer Gegebenheit weht ein Luftzug durch den Raum, der wie Wind in einer Landschaft sogar auch zu riechen ist. Bei all diesen Phänomenen geht es nicht darum, Musik einzufangen oder zu dokumentieren oder gar zu übersetzen, sondern mit ihr zu interagieren, an ihr teilzuhaben und in ihr zu sein.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist das Ensemble [in]-operabilities, das mit gehörlosen und auch sehbehinderten Darsteller\*innen und Künstler\*innen unterschiedliche Formate für Musiktheater erforscht und erprobt, wie zum Beispiel im Arienabend »A Singthing« (2021) oder den Musiktheatern »Die Insel« (2024) und »Die Wellen« (2024). Vor einigen Jahren hat sich der kulturwissenschaftliche Begriff »Aesthetics of Access« herausgebildet. Er bezeichnet nicht alleine barrierearme Zugänge »behinderter« Zuschauer\*innen oder Künstler\*innen – sondern vor allem das kreative und künstlerische Potenzial der besonderen Fähigkeiten, Zugänge und Wahrnehmungsweisen. Sie sind im besten Sinne Avantgarde.

Die bewusste Erforschung spezieller Wahrnehmungsformen im Schaffensprozess erweitert das kreative Potenzial ungemein. Und ermöglicht entschiedene Wahrnehmungsstile. So erschaffen auch immer mehr gehörlose und schwerhörige Künstler\*innen Kulturveranstaltungen mit einem neuen Musikverständnis. Und tasten sich im wahrsten Sinne des Wortes an eine neue Musik heran. Nicht-Hören und Musik, das schließt sich nicht mehr aus.

Bei üblichen, hörzentrierten musikalischen Konventionen ist durch vorherrschende Hörtraditionen und Hörgewohnheiten nur hörbar, dass ein gehörloser Mensch ohne akustische Kontrolle oder ohne musikalische Konvention singt – jedoch fallen die gleichzeitig spür- und sichtbaren Nuancen und musikalischen Impulse ins Leere. Werden nicht gehört. Noch nicht.

In der zeitgenössischen Musik gab es schon einige entsprechende Ansätze, zum Beispiel bei bei Komponist\*innen wie Pauline Oliveros, Helmut Oehring oder Mauricio Kagel. Gebärdensprache kann musikalisch verwendet werden. Wenn Sie keine Gebärdensprache beherrschen, ahnen Sie wahrscheinlich nicht, wie präzise Gebärdensbewegungen ausgeführt werden können. Aber eine Gebärde genau ausführen, das müssen Sie, wenn Sie



für ein entsprechend geübtes Auge die Tonalität einer Gebärdenbewegung treffen wollen, die u.a. aus dem Tonus, d.h. der muskulären Haltung, einer Gebärdenhandbewegung entspringt. Zur Veranschaulichung: Dirigent\*innengebärden haben einige dieser Bewegungsqualitäten – aber eben nur einige.

In vielerlei Hinsicht ist bei der Verwendung von Gebärdensprache Vorsicht geboten, z.B. vor einer kulturellen Aneignung. Respektlos nur einzelne Gebärden herausgreifen und sinnlos in einer wiederum nur akustisch orientierten Musik- oder Kommunikationssituation zu verwenden, ist natürlich nicht angesagt. Das kann schnell so empfunden werden, als wenn jemand aus einem kolonialistischen Denken heraus bedenkenlos Objekte aus anderen Kulturen in Museen ausstellt. Der Kontext zählt – und erzählt.

Besondere Empfindsamkeiten bringen auch besondere Empfindlichkeiten mit sich. Was für einige nicht spürbar oder überhaupt nicht existent ist, ist für andere womöglich, schmerzhaft: Wenn jemand ungenau oder ungelenkt gebärdet, ohne Gebärdensprache zu können, dann ist es im Auge von Gebärdensprachkundigen oft unstimmig und disharmonisch. Es sei denn, eine »Dissonanz« ist beabsichtigt, ist musikalisch eingebettet. Oder es gibt sensible Berührungsmomente der Gebärde mit anderen Sinnebenen, die als gebärdensprachlicher Ausdruck zwar ungenau sein mögen, dafür aber als Körperausdruck subtile Beziehungsmuster anklingen lassen. Und wenn eine solche Performance wirklich gelingt, dann ist sie auch für gebärdenunkundige oder für blinde Menschen als Zuhörer\*innen bzw. Zuschauer\*innen bzw. »Hinfühler\*innen« vielsinnlich spürbar.

Manche Wahrnehmungsstile ergänzen sich, viele widersprechen sich aber auch! Da ergeben sich durchaus gewagte Kombinationen, die je nach Perspektive, d.h. Wahrnehmungsstil, unterschiedlich bewertet werden. Entscheidend ist die Öffnung ins Improvisatorische, der Mut zur Lücke und das zwischenmenschliche Vertrauen zueinander, um in der musikalischen Interaktion den jeweiligen Wahrnehmungsstil auszuloten, der für den vielsinnlichen Kontakt mit den Musikpartner\*innen nötig und sinnvoll ist – bei gleichzeitiger Rückkopplung für die jeweilige Situation, Stimmungslage und Atmosphäre. Das findet ganz besonders in der performativen Interaktionsform zwischen gehörlosen und sehbehinderten Darsteller\*innen der Gruppe [in]operabilities statt. Bei einer Forschungsarbeit im Rahmen eines [in]operabilities-Labors wurde mit verschiedenen »Vertonungen« von Gebärden experimentiert, so z.B. mit spontanen Beschreibungen einer Gebärdensprachpoesie. Die Gebärden wurden von einigen Gebärdensprachkundigen nur visuell beschrieben oder von anderen nur haptisch ertastet. Die spontanen lautsprachlichen Beschreibungen bedienten sich subtiler körperlicher und prosodischer Mittel, die zutiefst poetisch und musikalisch orientiert waren. Solche Experimente zeigen, wie vielfältig vielsinnliche Ausdrucksformen sind, wie sich vielsinnlich orientierte Musikstücke noch entwickeln können und was noch alles an neuer Musik weiter möglich ist.

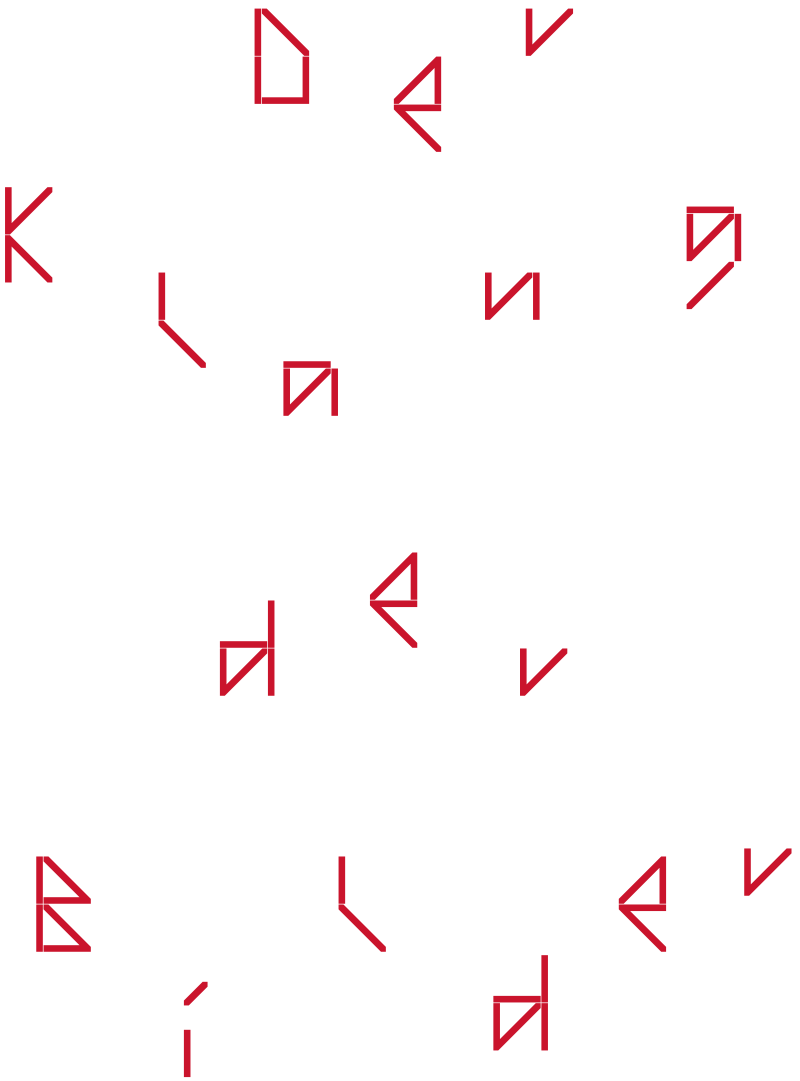
Vielsinnliches Musizieren ist ein Zugang zur Musik, in dem verschiedene Sinne gleichzeitig miteinander agieren. Und je nach Vorlieben, individuellen und sozialen Geschichten ist der eine

Sinn ausgeprägter als der andere. Wer damit bewusst umgeht, sich seiner eigenen Vorlieben bewusst ist und andere Wahrnehmungsweisen deshalb umso besser einbeziehen kann, hat Wahrnehmungsstil! Es ist Zeit für eine vielsinnliche Kulturpraxis der Musik.

Gunda Schröder (Hamburg) ist schwerhörig und beschäftigt sich mit Stimme, Klang, Ton in Verbindung mit freier Bewegung, Gebärdensprache, Tanz. Sie ist Fühlosofin von Räumen, Körpern und Sphären. So experimentiert sie als Performerin, Kunst- und Literaturvermittlerin, forscht mit [in]operabilities – u.a. im Berührbarkeiten-Labor – und schreibt darüber.

Aktuell ist eine Ausstellung mit Arbeiten von Cristina Marx / Photomusix im exploratorium berlin zu sehen.





Wie lässt sich eine flüchtige akustische Erfahrung visuell dokumentieren? Diese Frage stellt sich besonders in der Konzertfotografie und dem Versuch, das Wesen von Live-Musik in Bildern einzufangen. Vielleicht entscheidet am Ende der Blick der Betrachtenden darüber, wie unsere Autorin Laura Kunkel von zwei Chronist\*innen der Berliner Musikszene, Cristina Marx und Kai Bienert, erfahren hat.



Eine, die ihre Arbeit ausdrücklich als ein Dokumentieren versteht, ist Cristina Marx, auch bekannt als Photomusix. Mit der Konzertfotografie kann die Autodidaktin ihre Liebe zur Musik und Fotografie zusammenbringen. Ihre Begeisterung für die Dokumentation von Live-Auftritten entdeckte sie, als eine befreundete Trompeterin sie vor Jahren bat, einen Auftritt fotografisch festzuhalten: »Ich wollte einfach intuitiv sein und einfangen, was ich beobachte. Dass ich schon immer sehr viel mit Film, also mit dem Hinsehen, zu tun hatte und immer noch habe, hat mich vermutlich beeinflusst«, erzählt sie über ihren ersten Auftrag, den sie selbst nicht als solchen bezeichnet.

Einfangen, was man sieht – spätestens seit Walter Benjamins Überlegungen zur technischen Reproduzierbarkeit von Kunst wissen wir, dass das Abbilden der Realität durch Fotografie und Film die Flüchtigkeit und die Einzigartigkeit eines Moments nicht konservieren kann. Doch ein Foto kann weit mehr: Es kann synästhetische Verknüpfungen wecken, Emotionen und Energien festhalten und letztlich Musik im Kopf sichtbar machen. »Wenn mir die Leute sagen: ›Ich habe die Fotos angeguckt und hatte das Gefühl, ich habe die Musik gehört und war selbst dabei‹ – das ist für mich das Schönste«, so die Fotografin.



Seit fast zehn Jahren sucht sie in der Berliner sowie der internationalen Improvisations- und Jazzszene nach besonderen Momenten. Nicht zufällig trug ihre erste Einzelausstellung im Rahmen des Festivals unlimited Wels 2018 den Titel »chasing that moment«. Wie es der französische Fotograf und Regisseur Henri Cartier-Bresson 1952 in seinem Aufsatz »Der entscheidende Augenblick« formulierte, braucht es den »entscheidenden Augenblick«, um mit einer einzigen Szene eine ganze Geschichte zu erzählen. In der Konzertfotografie kann das eine Geste, ein Ausdruck oder eine Bewegung sein, die den Klang im Bild erlebbar macht.

Es ist das Zusammenspiel aus Energie und Bewegung, das besonders in der freien Jazz- und Improvisationsszene hör- und sichtbar werden kann und Marx so fasziniert. Gleichzeitig erschwert es eben jene Interaktion zwischen den Musiker\*innen, das ideale Motiv zu erwischen. Prägend für Marx' Interesse an dieser Musik waren zum Beispiel Konzerte des Schlippenbach Trios ab den frühen 90ern oder der Lounge Lizards im Jahr 1989. Letzteres war für sie »ein Aha-Erlebnis, weil das so eine Wucht hatte auf der Bühne«, erzählt sie. Mit einer Kompaktkamera fotografierte sie zunächst Konzerte ausschließlich für sich selbst. Inzwischen zieren ihre Bilder Alben von Künstler\*innen wie Angel Bat Dawid, Christian Lillinger oder Julie Sassoon, wurden in Zeitungen und Magazinen abgedruckt und im Buch »FMP: The Living Music« veröffentlicht.



Dass sie sich als Frau mit Kamera teilweise immer noch stärker beweisen muss, kommentiert Marx mit einer gewissen Lässigkeit: »Ich weiß inzwischen, was ich kann.« Noch vor den technischen Qualitäten des Bildes konzentriert sie sich auf Emotionen, die in und mit der Musik stattfinden. Da gibt es zum Beispiel das Bild der britischen Improvisationsmusikerin und Pianistin Julie Sassoon, die sich, vollkommen vertieft in ihr Spiel, über die Klaviatur beugt, als würde das Instrument ihr zuflüstern. In Bildern wie diesem zeigt sich auch der Einfluss von Dagmar Gebers, die Marx neben Anno Wilms, Val Vilmer und Petra Cvelbar zu ihren Vorbildern und Heroinnen zählt. Der weibliche Blick auf die Musik und deren Protagonist\*innen fasziniert sie immer wieder neu.

Fragt man Kai Bienert, ob mit Fotografie Musik festgehalten werden kann, ist er skeptisch: »Ich denke nicht, dass es möglich ist. Es wäre vermessen, das zu behaupten.« Der individuelle Zugang der rezipierenden Person sei entscheidend: »Wenn zum Beispiel Sven-Åke Johansson sich nach vorne beugt und auf einer Pappe herumtrommelt, dann wissen eigentlich alle, die das Bild sehen und seine Musik kennen, wie das klingt.« Bienert, der selbst in einem fotografieaffinen Haushalt groß geworden ist und während seiner Kochausbildung eine Dunkelkammer im fensterlosen Bad der Fachhochschule einrichtete, blickt etwas nüchterner auf die synästhetische Kraft der Fotografie. Kurz nach der Wende kündigte er seinen Job im Interhotel, um in Leipzig Kunst, Fotografie und Medientheorie zu studieren. In seiner ersten



Fotoreportage für das Berliner Stadtmagazin Zitty fing er Anfang der 1990er-Jahre die aufgeheizte Stimmung der Hausbesetzer\*innenszene in der Mainzer Straße ein. Im Haus der jungen Talente, einem wichtigen kulturellen Treffpunkt für die Ost-Berliner Jugend, kam Bienert dann das erste Mal mit experimenteller Musik in Berührung: »Da liefen teilweise ganz schräge Konzerte, also das, was man heute als Echtzeitmusik bezeichnen würde«, erinnert er sich.

Anfangs dokumentierte er noch mit einer Mittelformatkamera die Freie Jazzszene – unter erschwerten Bedingungen, wie er erzählt: »Schlechte Ausrüstung, die Filme nicht besonders hochempfindlich, miserables Licht, schnelle Bewegungen. Der Ausschuss lag bei 99 Prozent damals.« Immerhin ergaben sich dadurch ungewollte ästhetische Bewegungsunschärfen, die Bienert dankbar annahm. Heute ist der Fotograf bestens auf die widrigen Umstände von immer komplizierter werdenden performativen Aufführungspraktiken vorbereitet – seit Sony die erste lautlose Kamera herausbrachte, sorgt sich Bienert nicht mehr, das »atmosphärische Gleichgewicht zwischen Publikum und Musizierenden« zu stören. Nicht immer schaffe er es, bei einem besonders fesselnden Konzertabend den Auslöser zu drücken: »Ich könnte eine wunderschöne Ausstellung machen mit all den Bildern, die ich nicht gemacht habe«, beschreibt er das Dilemma zwischen professioneller Aufmerksamkeit und völliger Hingabe.

Als Pressefotograf fängt Bienert in erster Linie Momente für ein Publikum ein, das an der Aufführung selbst nicht teilgenommen hat. So wie 2012 bei der MaerzMusik, wo Akio Suzukis selbst entwickeltes Instrument namens Analapos durch die Bildperspektive fast in der Kameralinse verschwindet, als würden die Töne gleich auf der anderen Seite herausfallen.



Das Motiv schon zu sehen, bevor die Kamera hochgenommen wird, ist für Bienert eine Selbstverständlichkeit. Oft versuche er, »aus dem Chaos eine Struktur zu gewinnen«, also Ausschnitte zu finden, in denen eine Dynamik zu spüren ist und dennoch Klarheit herrscht. Wie auf dem Foto des japanischen Free Jazzers Keiji Haino, dessen Haarmähne in alle Richtungen fliegt und dessen Gitarre durch die Bewegungsunschärfe fast zu einer Erweiterung des Körpers wird. »Ich glaube, Leute, die die Musik nicht kennen oder überhaupt keinen Zugang dazu haben, würden tausend verschiedene Klänge hören«, meint Bienert, Leute mit Vorwissen dagegen den ihnen bekannten Sound.

Dass es nicht gehe, die Schönheit eines Klangs tatsächlich zu transportieren im Foto, bedauert Bienert. »Mit einem stummen Medium Klang darstellen zu wollen, ist eigentlich ein Widerspruch in sich«, daher käme auch der Name seiner Firma, *mutesouvenir* – stummes Andenken. Letztlich bleibt die Frage, ob Fotografie Klänge tatsächlich visualisieren kann, offen. Vielleicht liegt aber genau darin der Reiz der Konzertfotografie – in der Möglichkeit, Musik als Bild zu erfahren und gleichzeitig die Stille zwischen den Tönen festzuhalten. Die Konzertfotografie erzeugt vielleicht keinen hörbaren Klang, aber sie eröffnet einen Raum, in dem all die wahrgenommene Energie und Intensität nachklingen kann.

Laura Kunkel war Teil unserer Schreibwerkstatt 2022, die *field notes* jährlich mit Klangzeitort und den positionen ausrichtet. Sie studierte Kunstgeschichte in Berlin und Wien. Ihre zweite Leidenschaft lebt sie als freie Autorin aus und schreibt u.a. für *HHV Mag*, *Tip Berlin* und *Musikexpress* über musikalische Nischen, experimentelle Klänge und popkulturelle Phänomene.

Aktuell ist eine Ausstellung mit Arbeiten von Cristina Marx / *Photomusix* im *exploratorium berlin* zu sehen.





»Andere tanzen,  
ich zeichne«

Wer oft in der Berliner Echtzeitsmusikszene unterwegs ist, trifft früher oder später auf Rolf Schröter. Mit seinen Tuschezeichnungen fängt er ihre Figuren und Momente ein. Unsere Redakteurin Lisa Nolte hat ihm dabei einen Abend über die Schulter geschaut.

Es ist dunkel und kalt draußen, als sich an einem Abend Anfang Januar das RCHTN25 zu seinem ersten Konzert im Jahr füllt. Überall fröhliches Plaudern, Gläserklirren an der Bar, wo es geht, werden Stühle in die letzten leeren Ecken gebastelt. Scheinbar ungerührt von dem Gewusel sitzt in der ersten Reihe Rolf Schröter. Auf seinem Schoß liegt ein Holzbrett mit Zeichenblock, darauf schwarze Tusche und ein Tuch zum Tupfen. In der Hand hält er

einen Pinsel, mit dem er immer wieder testweise über die Fläche streicht. Er ist hier häufig anzutreffen, oft auch im Petersburg Art Space und früher bei den Au Tpsi Pohl-Konzerten, als es die noch gab.

Das erste Set beginnt. Der Musiker Alexander Markvart begibt sich hinter sein Instrument: einen Aufbau aus Hocker und Amp. Darauf liegt eine Gitarre, die er nun mit verschiedenen Gegenständen zu bearbeiten beginnt. Es rauscht. Auf Rolf Schröters Block beginnt sich ein Gesicht abzuzeichnen, dann ein Rumpf und eine Gitarre. Die räumliche Aufteilung auf dem Bild überlege er sich vorab. »Alles andere entsteht mit der Musik«, so Schröter. Diese Spontaneität sei ihm wichtig, darum zeichne er am liebsten in Konzerten mit Freier Improvisation. »Ich bin 2000 nach Berlin gekommen und lange nur in die bekannteren Jazz-Clubs gegangen. 2021 bin ich dann auf die Improvisationsszene gestoßen – das war für mich eine echte Entdeckung.«

Seither findet sich fast wöchentlich eine neue Zeichnung auf seinem Blog in der Serie »from music«. Die Wahl der Arbeitsmaterialien kommt nicht von ungefähr. Pinsel und Tusche erlauben es ihm, mit Strich- und Druckstärke alles von dichten Flächen bis zu durchscheinenden Linien aufs Papier zu bringen und spontan auf das Bühnengeschehen zu reagieren. Dabei gehe es





ihm nicht um ein Abbilden der Musik. »Es kann schon mal vorkommen, dass es zum Beispiel repetitive Klänge gibt, die sich dann im Bild als Punkte auf einer Lautsprechermembran wiederfinden. Aber das ist dann eher Zufall. Oder wenn mehrere Musiker\*innen spielen, dann sitzen die auf dem Blatt nicht alle im korrekten Abstand zueinander, dann rücke ich sie zusammen.« Dieses Ineinandergreifen von Körpern, das Sich-Überlagern durchlässiger Ebenen verleiht den Zeichnungen Lebendigkeit. Scrollt man durch Rolf Schröters Blog, scheint immer alles in Bewegung zu sein, und oft entsteht der Eindruck, dass ein ganzer Abend wie im Zeitraffer aufs Bild gebannt wurde.

Markvart hat Sticks zur Hand genommen. Perkussive Geräusche mischen sich in das Rauschen, werden schneller, lauter. Ein Arm wächst aus dem Rumpf auf Rolf Schröters Blatt, dann noch einer und noch einer. Braucht es eine bestimmte innere Einstellung, um sich auf das Zeichnen solcher Momente einlassen zu können? Schröter schmunzelt: »Ich bin den ganzen Tag schon darauf eingestellt. Ich arbeite als Zeichner in einem Handwerksbetrieb. Dort natürlich am Computer.« Eigentlich macht es aber den Eindruck, als würde er ohnehin zeichnen, wo immer er gerade ist. Von Reisen sind auf seinem Blog Bilder zu finden



und Serien aus verschiedenen Berliner Kiezen. Über die Kantstraße bei Nacht und Reisende am ZOB hat er ganze Bildbände veröffentlicht. Seine Konzertzeichnungen waren 2023 im Petersburg Art Space in der Einzelausstellung »drawn from music« zu sehen. In einem Konzert zur Ausstellung haben die Musiker\*innen dann ausnahmsweise mal zu seiner Kunst improvisiert und nicht umgekehrt. Ein Bildband wäre natürlich auch schön, aber das mit den Druckkosten sei immer so eine Sache.

Auf dem Instrumententurm vorne liegt mittlerweile eine große Metallschale. Das Rauschen schwillt langsam aber sicher zu einem ohrenbetäubenden Feedback an. Markvart lässt es abklingen, schaut dann etwas ratlos auf den Tisch rechts neben ihm, wo ein Sammelsurium an Objekten bereitliegt. Er schnappt sich einige davon und legt nochmal los. Rolf Schröter beginnt, die Lautsprecher zu zeichnen, den Tisch mit den Objekten, die Sticks, die jetzt auf dem Boden liegen. So richtig in Fahrt kommen will die Musik irgendwie nicht mehr, und nach ein paar Minuten legt Markvart die Objekte zur Seite. Er schaut lächelnd ins Publikum. Es wird geklatscht. Zwei Sets folgen noch an diesem Abend.

Auf die Frage, warum er mit dem Zeichnen in Konzerten begonnen habe, zuckt Rolf Schröter die Achseln. »Irgendwas muss man ja machen, wenn man Musik hört. Andere tanzen, ich zeichne eben.«





»Can we try this now?  
Can we do this together?«

Yarn/Wire bei der MaerzMusik 2025

Bei der diesjährigen Ausgabe von der MaerzMusik ist das New Yorker Ensemble Yarn/Wire zu Gast und präsentiert ein Programm, das einen Einblick in die Bandbreite seiner musikalischen Experimentierfreude gibt. Unsere Redakteurin Lisa Benjes hat mit der Pianistin Julia Den Boer gesprochen.

Das New Yorker Quartett Yarn/Wire mit der ungewöhnlichen Besetzung aus zwei Pianistinnen (Laura Barger, Julia Den Boer) und zwei Perkussionist\*innen (Russell Greenberg, Sae Hashimoto) startete 2005 als Studierendenensemble an der Stony Brook University. Heute, ganze 20 Jahre später, kann das Ensemble auf unzählige Zusammenarbeiten mit namhaften Komponist\*innen wie Annea Lockwood, Enno Poppe, George Lewis, Ann Cleare oder Thomas Meadowcroft zurückblicken, es ist fester Bestandteil des internationalen Festivalkarussells und verfügt über einen festen Proberaum in Brooklyn, was in New York noch weniger selbstverständlich ist als in Berlin. Im Laufe der Jahre hat sich die Besetzung zwar verändert, doch eines ist gleichgeblieben: der ungebrochene Wille, neue Wege des Musizierens zu beschreiten und sich als Gruppe immer wieder die Fragen zu stellen: »Können wir das jetzt ausprobieren? Können wir das zusammen machen?«

In den Anfangsjahren war das Repertoire für die Besetzung naturgemäß ziemlich überschaubar. Seitdem hat das Ensemble



mit zahlreichen Auftragswerken ein umfangreiches Repertoire aufgebaut, das die Grenzen dessen abtastet, was diese besondere Besetzung bedeuten kann. Viele der Werke sind im Rahmen der selbstproduzierten Konzertreihe »Yarn/Wire Currents« entstanden, die aufstrebende Komponist\*innen einlädt, für das Ensemble zu schreiben. Nach der Devise »Hier ist das Studio, hier sind unsere Instrumente, hier sind wir« lässt das Ensemble den Komponist\*innen größtmögliche Freiheit. »Manche bleiben bei der traditionelleren Kombination aus Klavier und Schlagzeug«, erklärt die Pianistin Julia Den Boer, »aber immer mehr entscheiden sich dafür, zu erweitern, was das bedeutet.« Pianist\*innen greifen zu kleinen Schlaginstrumenten, während Schlagzeuger\*innen mit Techniken im Inneren des Klaviers experimentieren. Und manchmal spielen sie ganz andere Instrumente.

So auch bei Jad Atouis Stück »In Memory«, das bei Maerz-Musik aufgeführt wird. Der in Beirut lebende Klang- und Improvisationskünstler hat Motoren und Nadeln aus alten Festplatten in Instrumente verwandelt. In einem zyklischen Prozess von Aufnahme und Wiedergabe formen und manipulieren die Musiker\*innen die Klänge, die sie selbst erzeugen, mit einer Vielzahl an Techniken.

Das auf das Wesentliche zurückgeworfen sein, wenn alle ihnen unvertraute Instrumente spielen, ist für Den Boer eng mit grundlegenden Fragen des gemeinsamen Musizierens verknüpft: »Es lässt mich viel darüber nachdenken, was Kammermusik wirklich bedeutet. Was heißt es, zusammen zu spielen? Wie lernen wir, als Gruppe mit diesem neuen Instrument zu interagieren?« Dieses kollektive Lernen schafft intensive Prozesse, die tiefgehende Einsichten und ein neues Verständnis von musikalischer Zusammenarbeit eröffnen.

Die Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der für sie komponierten Werke ist dem Ensemble ein wichtiges Anliegen: »Es gibt so viel Aufregung um Uraufführungen, aber sie sind nicht immer die besten Aufführungen«, sagt Den Boer. »Wir geben diese Stücke für die Reihe in Auftrag und versuchen dann, wirklich mit ihnen zu leben. Sie wieder aufzugreifen, lässt beide wachsen: die Stücke und uns.«



Seit einigen Jahren widmet sich das Ensemble zudem verstärkt der Improvisation und hat mittlerweile eine eigene Sprache und Systeme entwickelt, die sie in Projekten mit keinen geringeren als dem Trompeter Peter Evans, der Saxophonistin Ingrid Laubrock oder dem Multiinstrumentalisten Tyshawn Sorey erforscht haben. In der Zusammenarbeit kommt es ihnen auf die Gegenseitigkeit an: »Das war ein echter Versuch von uns, unsere Grenzen zu erweitern und auch Künstler\*innen, die wir bewundern, einzuladen, um auch deren Grenzen zu hinterfragen«, so Den Boer.

Im Rahmen der MaerzMusik wird Yarn/Wire ein Programm präsentieren, das ausschließlich aus Kompositionen besteht, die eigens für das Ensemble geschrieben wurden. Es umfasst unter anderem ein Werk von Catherine Lamb, die für ihre langsamen, sich räumlich entfaltende Stücke bekannt ist. Für »Curvo Totalitas« verwenden die Musiker\*innen kleine Synthesizer und bearbeiten gefilterte Teiltöne der Schlagzeugaufnahmen, was das Stück zu einem intensiven klanglichen Erlebnis macht. Die Technik basiert auf Lambs Arbeit mit reiner Stimmung, auch Just Intonation genannt. Auch das Stück von Sarah Davachi fordert und vertieft die räumliche Wahrnehmung der Zuhörer\*innen durch seine langanhaltende und massive Klangentwicklung und die Verwendung von Gongs und Resonanzklavieren. Clara Iannottas Stück »glass and stone«, das in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Intercontemporain entstanden ist, ist ein multimediales, sehr persönliches Werk, das die Beziehung der Komponistin zu ihrer 2023 verstorbenen Mutter verhandelt – ein technisch wie emotional anspruchsvolles Werk.

Das Ensemble freut sich auf das Konzert in Berlin. Nicht nur weil die Stadt die Wahlheimat von zwei Komponistinnen auf dem Programm ist (Lamb und Iannotta). Berlin ist für das Ensemble auch eine Stadt, die für eine experimentelle und offene Musikszene steht und sich dadurch mit der großen Spiel- und Experimentierfreude verbindet, die das Ensemble selbst sich über die Jahre bewahrt hat.

Yarn/Wire

Laura Barger (Klavier), Julia Den Boer (Klavier), Russell Greenberg (Schlagzeug), Dennis Sullivan (Schlagzeug, Gastmusiker)

→ Radialsystem  
Mi., 19.03., 20 Uhr





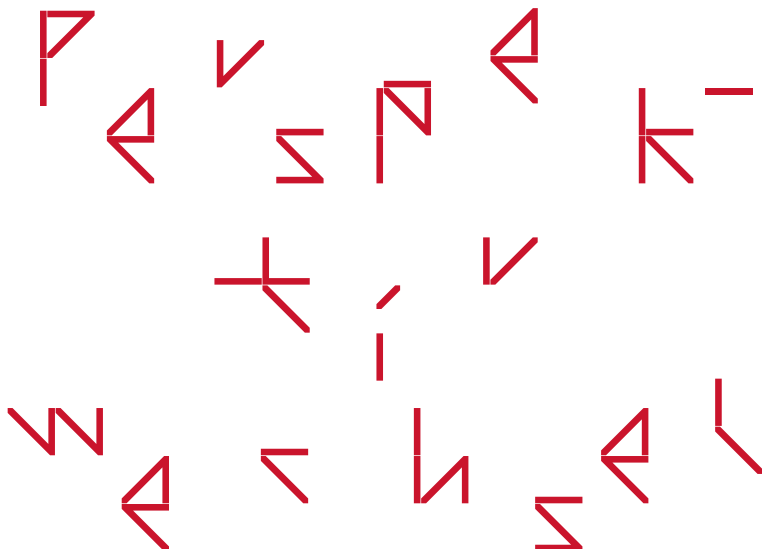
## MaerzMusik

MaerzMusik 2025 stellt Dichotomien und Dualismen infrage. In einer Vielzahl von multidisziplinären Projekten und Konzerten eröffnet das Festival neue, vernetzte Perspektiven in Musik und Klang. Die eingeladenen Werke erweitern ihre klanglichen Bezüge durch Theater, elektronische und digitale Experimente, aber auch Bewegung und Tanz. Besondere Instrumentenkonstellationen werden in neuem Licht präsentiert; Perkussion und das Instrument Stimme werden in all ihren Facetten erfahrbar gemacht. Bei QuerKlang wird an die Tradition vergangener Ausgaben angeknüpft: Hier präsentieren Berliner Schüler\*innen eigene Kollektivkompositionen. Eröffnet wird die 24. Festivalausgabe am 21. März mit der experimentellen Musiktheater-Show »MELENCOLIA« von Brigitta Muntendorf und Moritz Lobeck im Haus der Berliner Festspiele. In vielfältigen, immersiven Klang- und Bühnenlandschaften nehmen Musiker\*innen des Ensemble Modern und des Apollo-Chors der Staatsoper die Zuhörer\*innen mit auf eine Erkundung der transformativen Kraft melancholischer Welten.

Mit Felix Blume, Yanisa Buasuk, Gedgaew Eampracha, Ensemble Modern, Ensemble Nickel, Ariane Jeßulat, Apinya Kayee, Christian Kesten, Siriyakorn Lakul, Joan La Barbara, Les Percussions de Strasbourg, Ligia Lewis, Mitglieder des Apollo-Chors der Staatsoper Unter den Linden, Ragnar Árni Ólafsson, Percussion Orchestra Cologne, Alfred Reiter, Fernando Viguera Sánchez, Steven Schick, Saeid Shanbehzadeh, Piengrawee Sirisook, Synaesthesia, Milo Tamez, Jennifer Walshe, Ute Wassermann, Yarn/Wire und Werken von Jad Atoui, Mark Barden, Chaya Czernowin, Sarah Davachi, Clara Iannotta, Panayiotis Kokoras & Andrius Katinas & Nanni Vapaavuori & Morta Nakaité & Synaesthesia & Operomanija, Joan La Barbara, Catherine Lamb, Ligia Lewis, Brigitta Muntendorf & Moritz Lobeck, Nguyễn + Transitory, Enno Poppe, Matthew Shlomowitz & Jennifer Walshe, Ute Wassermann.

→ Haus der Berliner Festspiele, Radialsystem, Sophiensaele, UdK Berlin / Bundesallee  
Fr., 21. bis Do., 27.03.

MaerzMusik 2025 questions dichotomies and dualisms. In a variety of multidisciplinary projects and concerts, the festival opens up new, interconnected perspectives in music and sound. The selected works expand their sonic references through theatre, electronic and digital experiments, as well as movement and dance. Unusual instrument constellations are presented in a new light; percussion and the voice as an instrument are made tangible in all their facets. The 24th edition of the festival will open on 21 March with the experimental music theatre show »MELENCOLIA« by Brigitta Muntendorf and Moritz Lobeck.



## »Musik zwischen Engagement und Autonomie«

Bei der MaerzMusik setzen wir eine Diskussion fort, die bereits beim diesjährigen Ultraschall Festival aufgegriffen wurde. Dort debattierten die Komponist\*innen Lucia Ronchetti, Iris ter Schiphorst und Márton Illés über die Frage, wo sich Musikschaffende im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Autonomie und gesellschaftlichem Engagement heute verorten – ein Thema, das vor dem Hintergrund einer zunehmenden Vereinnahmung der Kunst wieder an Bedeutung gewinnt.

Nachdem wir in den letzten Jahren eine starke Politisierung der Musik erlebt haben und Künstler\*innen in ihren Arbeiten um Haltungen gegenüber Kriegen, Klimakrise oder dem Aufstieg von Rechtspopulismus gerungen haben, scheint sich nun eine Reihe von Künstler\*innen wieder auf das rein Ästhetische zu konzentrieren. Doch ist dies ein Ausdruck von Weltflucht oder vielmehr eine widerständige Reaktion auf einen wachsenden Legitimationsdruck und eine (Hyper-)Instrumentalisierung der Kunst, die nicht zuletzt in den Debatten um die drastischen Kürzungen in den Kulturretats immer stärker zutage traten?

Die Frage nach dem fragilen Verhältnis von Musik und Politik hat eine lange Tradition. Schwingt das Pendel nun gerade wieder um oder gibt es womöglich produktive Zwischenpositionen? Wir laden ein zu einem offenen Gespräch über die Rolle der Musik im gesellschaftlichen Kontext und die Herausforderungen, die sich daraus für Komponist\*innen, Interpret\*innen und Kurator\*innen ergeben.

→ Haus der Berliner Festspiele, Library  
Di., 25.03., 18 Uhr

Nach der Diskussion findet um 20 Uhr »POETICA« von Chaya Czernowin mit Steven Schick, Les Percussions de Strasbourg und IRCAM statt.

Koproduktion von field notes und der MaerzMusik.



Berlin Improvisers Orchestra  
Hošek Contemporary  
Opening 2025

Das Berlin Improvisers Orchestra wurde 2010 gegründet. Seither erfreut und überrascht es sein Publikum und sich selbst immer wieder mit nachdenklichen, witzigen und komplexen Improvisationen. Das Ensemble bewegt sich zwischen Zirkusmusik, Big Band und zeitgenössischem Orchester. Seine Musiker\*innen dirigieren ihre Stücke mit Gesten, die auf Butch Morris zurückgehen. Internationale Gäste bereichern regelmäßig die Besetzung.

Vincent Laju, Hui-Chun Lin, Uygur Vural, Guilherme Rodrigues (Cello), Gerhard Uebele, Wolfgang Georgsdorf (Violine), Dietrich Petzold (Bratsche), Nikolaus Neuser (Trompete), Anna Kaluza, Henrik Walsdorff, Manuel Miethe, Robert Würz (Saxofon), Kellen Mills (E-Bass), Jan Roder, Horst Nonnenmacher, Ulf Mengersen, Klaus Kürvers (Kontrabass), Niko Meinhold (Klavier), Roman Stolyar (Klavier, Melodika), Hannes Buder, Flo Müller (Gitarre), Martial Frenzel, Marcello S. Busato, Willi Kellers (Schlagzeug), Maja von Kriegstein (Elektronik, Objekte)

→ Hošek Contemporary  
Sa., 01.03., 19 Uhr

The Berlin Improvisers Orchestra was established 15 years ago, having played concerts regularly ever since. The ensemble enjoys and surprises its audience and members with thoughtful, funny and complex conceptions and free improvisations, drifting in a world between circus, big band and contemporary music orchestra.



KNM CONTEMPORARIES – re.construction  
Part II – The influences of '68

KNM CONTEMPORARIES versteht Musik als offenen, kommunikativen und sozialen Raum. Anlässlich von »11 Jahre Maidan – Kampf für eine freie Ukraine« lädt KNM CONTEMPORARIES im Frühjahr 2025 zu einer Sonderausgabe mit Konzerten, einer Ausstellung und Workshops für vertriebene Familien aus der Ukraine ein.

Christopher Hobbs »Walk event« für zwei Performer\*innen, Schreibmaschine und Publikum (1968)  
Leonid Hrabovsky »Trio für Violine, Kontrabass und Klavier« (1964)  
Klaus Rinke »Inhalation I Luft in Wasser« für fünf Musiker\*innen (1971)  
Volodymyr Zahortsev »Music For Four Stringed Instruments« (1968)  
Bumki Kim »Repeat!« für Flöte, Bassklarinette, Violine und Assistenz (2021)  
Vitaliy Hodziatsky »Home Skerzos« (1965)  
Alla Zagaykevych »black wind of time« (2022)  
Wei-Chih Liu »Burst Forth« für Stimme, Bassklarinette, Violine und Kontrabass (2020)

Ensemble KNM Berlin

→ Radialsystem  
Sa., 01.03., 20 Uhr  
Einführung 19.15 Uhr

On the occasion of »11 Years of Maidan – Fight for a Free Ukraine«, KNM CONTEMPORARIES invites you to a special edition with concerts, an exhibition and workshops for displaced families from Ukraine in spring 2025.



Sound & Lecture N° 26:  
Milana Zarić / Richard Barrett –  
Strategies of Collaborative  
Creation  
 Denkraum Improvisation

Der Elektroniker Richard Barrett und die Harfenistin Milana Zarić gehen in ihrer künstlerischen Zusammenarbeit davon aus, dass Improvisation als eine Kompositionsmethode anzusehen ist und viele eigentlich der Komposition zugeschriebene Charakteristika auch für Improvisation gelten und umgekehrt. Das veranschaulichen sie praktisch in einem Konzert und sprechen darüber in einem Artist Talk.

Milana Zarić (akustische und elektrische Harfen, Elektronik),  
 Richard Barrett (Elektronik)  
 Mathias Maschat (Moderation)

→ exploratorium berlin  
 Do., 13.03., 20 Uhr

In their artistic collaboration, electronic musician Richard Barrett and harpist Milana Zarić assume that improvisation can be seen as a method of composition and that many characteristics that are actually attributed to composition also apply to improvisation and vice versa.



Vanessa Bedoret + NEXCYIA  
 silent green präsentiert

Vanessa Bedoret ist eine in London lebende französische Violinistin, Sängerin und Komponistin. Ihr Debütalbum »Eyes« beschrieb Fader als »geschmeidige avantgardistische Rekonstruktionen von Clubmusik – man denke an Björk, produziert von Mica Levi«. NEXCYIA, aka Adam Dove, ist Klangkünstler und experimenteller Ambient-Musiker, der in Berlin und Paris lebt. Unter Verwendung von Elementen wie Found Sounds, Rhythmen oder Granularsynthese verschmelzen seine Kompositionen nahtlos immersives Sounddesign und texturale Klanglandschaften.

→ silent green Kulturquartier  
 Fr., 14.03., 20 Uhr

Vanessa Bedoret is a London-based French violinist, vocalist and composer who integrates her classical background to experimental production, as a means to shape intimate and cinematic compositions. NEXCYIA aka Adam Dove is a sound artist and experimental ambient musician based between Berlin and Paris who seamlessly blends immersive sound design and textural soundscapes.





LesLasLies!

Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole

Das Ensemble DieOrdnung-DerDinge entwickelt ein spielerisches Versuchslabor, das überdimensionale Bücher zum Leben erweckt. Mit zeitgenössischer Musik und humorvollen, fast immer wahren Geschichten dreht sich in dem interaktiven Musiktheater alles um die Freude am Lesen, die Entstehungsgeschichte des geschriebenen Worts und die faszinierenden Welten, die sich zwischen zwei Buchdeckeln verbergen.

DieOrdnungDerDinge

→ Haus der Kulturen der Welt  
20.03., 9.30 und 11.30 Uhr,  
22.–23.03., 15 und 17 Uhr, 21.03.,  
9.30 und 11.30 Uhr

---

DieOrdnungDerDinge is developing a playful experimental laboratory that brings oversized books to life. With contemporary music and humorous, almost always true stories, the interactive music theatre is all about the joy of reading, the history of the written word and the fascinating worlds hidden between two book covers.



Ensemble Paramirabo  
Montréal | Alone and UnAlone  
Unerhörte Musik

Das Ensemble Paramirabo aus Montreal spielt ein Programm mit neuen Werken kanadischer Komponist\*innen, großteils für die Pierrot-Besetzung. Dieses Programm präsentiert eine fesselnde Auswahl zeitgenössischer Werke, in denen sich introspektive Kompositionen mit kühnen Kreationen mischen.

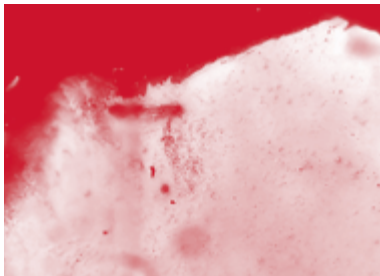
- James O'Callaghan »Alone and UnAlone« für Ensemble und Elektronik (2019)
- Paul Frehner »Un Pont Sanguin« für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello, Klavier / Synthesizer und Schlagzeug (2025, DE)
- Gordon Williamson »New Work« für Ensemble (2025, DE)
- Bekah Simms »With Dawn in Our Lungs« für Ensemble (2018, DE)
- James O'Callaghan »AMONG AM A« für Ensemble und Elektronik (2015)
- Émilie Girard-Charest »Heurts« für Violine, Cello, Schlagzeug und Klavier (2019, DE)

Ensemble Paramirabo Montréal:  
Jeffrey Stonehouse (Flöten), Viviane Gosselin (Cello), Gwénaëlle Ratouit (Klarinetten), Hubert Brizard (Violine), Pamela Reimer (Klavier), Krystina Marcoux (Schlagzeug)

→ BKA-Theater  
Di., 01.04., 20 Uhr

---

The Montreal-based ensemble Paramirabo performs new works by Canadian composers, mostly for the Pierrot instrumentation.



TOPO6 Silberholz und  
Morimoto/Voccia  
TOPO Concert Series

Die Konzertreihe TOPO widmet sich der Schaffung und Erkundung von klanglichen Räumen. In der sechsten Ausgabe spielt das Trio Silberholz (Adam Goodwin, Chris Heenan, Edith Steyer), das tiefe Holz- und Saitenklänge durch hohe Frequenzen kontrastiert und durch Erweiterungen und Präparationen die Grenzen von Holzinstrumenten hinterfragt. Seiji Morimoto und Andreas Voccia schaffen in ihrer Zusammenarbeit immersive elektronische Klanglandschaften an der Schnittstelle von Natur und Technologie. Mit selbstorganisierten Geräten schaffen sie abstrakte Klangwelten aus rein elektronischen Klängen ohne digitale Verarbeitung.

Adam Goodwin (Kontrabass), Chris Heenan (Sopranosaxofon, Kontrabassklarinetten) Edith Steyer (Altsaxofon, Klarinette)  
Seiji Morimoto (Elektronik), Andreas Voccia (Synthesizer)

→ Zwitschermaschine  
Mi., 02.04., 19.30 Uhr

---

The term TOPO comes from »topology«, a concept that deals with the deformation of spaces. In relation to this concert series, TOPO stands for the creation of sonic spaces that emerge through improvisation in the resonance between musicians and audience, changing continuously while always retaining their core characteristics.



5-5-5-5 cut  
Raimund Kummer / Daniel Ott

Die räumliche Grundidee der Intervention in den fünf historischen Ausstellungsräumen am Pariser Platz ist die Etablierung einer alle Räume durchschneidenden Mittelachse – »cut«. Entlang dieser von Raimund Kummer mit fünf Werkfragmenten plastisch bespielten Schnittachse bewegen sich täglich mindestens fünf Stunden bis zu fünf Instrumentalist\*innen, die über fünf Wochen eine ortsspezifische Komposition von Daniel Ott live aufführen.

Jone Bolibar Núñez (Klarinette), Jana De Troyer + Ruth Velten (Saxofon), Rike Huy + Paul Hübner (Trompete), Josa Gerhard (Viola), Adam Goodwin (Kontrabass), Max Andrzejewski + Mikołaj Rytowski (Schlagzeug)

→ Akademie der Künste /  
Pariser Platz  
Do., 10.04. bis Mi., 14.05.  
Öffnungszeiten: Di.–Sa., 14–19 Uhr,  
So. und feiertags, 11–19 Uhr  
Vernissage: Mi., 09.04., 19 Uhr

---

Intervention by Daniel Ott and Raimund Kummer in 5 rooms with 5 musical fragments and site-specific compositions played by up to 5 musicians for 5 hours a day over the course of 5 weeks.



Quatuor Diotima plays Saariaho, Britten, and Schönberg

Den von uns Gegangenen und der Erinnerung an sie ist das Zweite Streichquartett »Terra Memoria« von Kaija Saariaho gewidmet, die im Juni 2023 verstarb. Das Quatuor Diotima stellt das 2006 entstandene Werk der finnischen Komponistin ins Zentrum seines Programms und umrahmt es mit Musik von Benjamin Britten und Arnold Schönberg.

Benjamin Britten »Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 25«  
 Kaija Saariaho »Terra Memoria«  
 Arnold Schönberg »Streichquartett Nr. 1 d-moll op. 7«

Quatuor Diotima: Yun-Peng Zhao, Léo Marillier (Violine), Franck Chevalier (Bratsche), Alexis Deschermes (Cello)

→ Pierre Boulez Saal  
 Fr., 25.04., 19.30 Uhr

Neue Szenen VII  
 Ein Kammeropern-Triptychon

Wie sieht eine Zukunft aus, in der Forschende nicht mehr nur an künstlicher Intelligenz basteln – sondern gelernt haben, Menschen am Computer zu kopieren? Ein Szenario, das der Wirtschaftswissenschaftler Robin Hanson in seinem Buch »The Age of Em – Work, Love and Life when Robots Rule the Earth« entwirft. Die Komponistin Zara Ali arbeitet daran, Hansons physisch-digitale Hybridwesen auf die Bühne zu bringen.

Im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs wurden drei Teams aus Komponist\*in und Autor\*in ausgewählt, ein neues Musiktheaterwerk zu schreiben.

Zara Ali »What joy« mit einem Libretto von Hannah Dübgen  
 Haukur þór Harðarson »Cave« mit einem Libretto von Sophie Fetokaki  
 Huihui Cheng »Desert of Water« mit einem Libretto von Giuliana Kiersz

Prof. Claus Unzen (Leitung), Prof. Corinna von Rad, Sven Holm (Regie), Sabine Mader (Bühne), Wiebke Horn (Kostüm), Sebastian Hanusa, Konstantin Parnian (Dramaturgie), Peter Meiser (Studienleitung), Byron Knutson (Einstudierung), Sergei Morozov, Anna Sofie Brandsborg, Ruth Asralda (Inszenierung). Es singen und spielen Studierende der Hochschule für Musik Hanns Eisler.

→ Tischlerei der Deutschen Oper  
 So., 27.04., Mi., 30.04., 20 Uhr

---

Three composer-author teams have been selected to write a new music theatre piece that will be premiered at the Tischlerei.

### ONpaper Workshopreihe

In unserer diesjährigen online Workshopreihe ONpaper, die wir gemeinsam mit ON Cologne und Musikbüro muc ausrichten, vermitteln Expert\*innen grundlegende Kompetenzen für die Arbeit in der Freien Szene.

Darunter sind Workshops zur Projektförderung in Deutschland, zum Antragschreiben, zur Bewirtschaftung von Fördermitteln, Einführungen in die KSK und die GEMA sowie eine Einführung in die Lobbyarbeit für Akteur\*innen der freien zeitgenössischen Musikszene. Weitere Informationen und kostenfreie Anmeldung unter: [www.field-notes.berlin/workshops](http://www.field-notes.berlin/workshops)

### SZENE-PORTFOLIO

Auf unserer field notes-Website erweitern wir derzeit unser Szene-Portfolio und nehmen nun auch Komponist\*innen und Musiker\*innen auf. Falls Ihr noch nicht aufgeführt seid, aber Interesse daran habt, schickt uns bitte Eure Künstler\*innenbiografie sowie ein hochauflösendes Bild an [redaktion@field-notes.berlin](mailto:redaktion@field-notes.berlin).

### BAM! – Berliner Festival für aktuelles Musiktheater 2025 Call für Projekts

Vom 20.–23. November findet die vierte Ausgabe des BAM!-Festivals statt. BAM! ist das Festival der freien Musiktheaterszene Berlins. Die Projektauswahl erfolgt auf Basis eines Open Calls, der sich an alle Musiktheaterschaffenden richtet, die ihren Arbeitsschwerpunkt in Berlin haben. Die Ausschreibung läuft von Mitte Februar bis Ende März und ist auf den Websites von field notes (Pinnwand) und des ZMB (Zeitgenössisches Musiktheater Berlin e.V.) zu finden. BAM! verfolgt einen weit gefassten Musiktheaterbegriff, der jede Verbindung von Musik mit performativen Elementen zulässt. Uraufführungen, Wiederaufnahmen und Weiterentwicklungen können eingereicht werden. Die Projekte werden durch das Festival produziert. Eigenmittel sind willkommen, aber nicht erforderlich.

Berliner  
Festspiele

# MAERZ MUSIK

21.3.

Jetzt  
Tickets  
sichern!

→ 30.3.2025

[berlinerfestspiele.de](http://berlinerfestspiele.de)



PIERRE BOULEZ  
SAAL

**JACK QUARTET** spielt  
Boulez, Webern, Cage & Cheung

Do 20. März 19.30 Uhr



Infos & Tickets [boulezsaal.de](http://boulezsaal.de)  
Französische Straße 33D | 10117 Berlin





## Sa. 01.03.

→ 19h UdK Berlin / Hardenbergstraße

23. Kompolize Winter 2025  
Internationaler Kompositionswettbewerb von psophos  
in Zusammenarbeit mit dem  
Lietzeorchester Berlin  
Michael Wahlmüller »Detox  
Symphony« (2024, UA)  
※ Hanno Bachus Leitung [NM]

→ 19h Hošek Contemporary  
Opening night of 2025 with  
Berlin Improvisers Orchestra  
(sound installation)

※ Berlin Improvisers Orchestra:  
Vincent Laju, Hui-Chun Lin, Uygur  
Vural, Guilherme Rodrigues Cello /  
Gerhard Uebele, Wolfgang Georgs-  
dorf Geige / Dietrich Petzold  
Bratsche / Nikolaus Neuser Trompete /  
Anna Kaluza / Henrik Walsdorff,  
Manuel Miethe Saxofon / Kellen Mills  
E-Bass / Jan Roder, Horst Non-  
nenmacher, Ulf Mengersen, Klaus  
Kürvers Kontrabass / Niko Meinhold,  
Roman Stolyar Klavier, Melodika /  
Hannes Buder Gitarre / Martial Frenzel,  
Marcello S. Busato, Willi Kellers  
Schlagzeug [EZM] [IMPRO] [KK]

→ 19h Pierre Boulez Saal

Kamilya Jubran  
feat. Werner Hasler, Charlotte  
Testu, Lebrat Soizic  
※ Kamilya Jubran Stimme, Oud /  
Werner Hasler Trompete, Elektronik /  
Charlotte Testu Kontrabass,  
Stimme / Soizic Lebrat Cello [IMPRO]

→ 20h Radialsystem

KNM CONTEMPORARIES –  
re.construction  
Part II – The influences of '68  
Christopher Hobbs »Walk event«  
(1968) / Leonid Hrabovsky »Trio für  
Violine, Kontrabass und Klavier«  
(1964) / Klaus Rinke »Inhalation I  
Luft in Wasser« (1971) / Volodymyr  
Zahortsev »Music For Four Stringed  
Instruments« (1968) / Bumki Kim  
»Repeat!« (2021) / Vitaliy Hodziatsky  
»Home Skerzos« (1965) / Alla  
Zagaykevych »black wind of time«  
(2022) / Wei-Chih Liu »Burst  
Forth« (2020)  
※ Ensemble KNM Berlin [NM]

## So. 02.03.

→ 17h Deutsche Oper Berlin

Nixon in China  
Oper von John Adams  
Zwei der mächtigsten Männer der  
Welt schütteln sich die Hand – und die  
Welt schaut zu. John Adams Oper  
über den Staatsbesuch Richard Nixons  
bei Mao Tse-tung im Jahr 1972 gilt als  
Paradestück der Minimal Music. [MT]

## Di. 04.03.

→ 20h BKA-Theater

In memoriam Aribert Reimann  
Unerhörte Musik  
Aribert Reimann »Die Pole sind in  
uns« (1995) / Sarah Nemtsov  
»For a Frontier« (2007) / Charlotte  
Seither »Sieben Verlautbarungen«  
(1997) / Ralf Hoyer »Weh! Oh!  
Unsere Götter!« (2016) / André  
Werner »Variazioni su nulla«  
(2010/13) / Alexander Muno »Die  
Vortrefflichkeit der Küsse« (2023)  
※ ensemble anniversaire [NM]

## Mi. 05.03.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental No. 228  
(sound installation)  
※ Elisabetta Lanfredini, Lorena  
Izquierdo, Ligia Liberatori Stimme  
※ Blanc Trio: burgund t brandt  
Objekte / Nime Schlagzeug / Yiannis  
Loukos Klavier [EZM] [IMPRO] [KK]

→ 19:30h Deutsche Oper Berlin

Nixon in China  
John Adams [\*1947]  
Cf. 02.03.

→ 20h silent green Kulturquartier

Jules Reidy pres. Ghost/Spirit  
silent green präsentiert [EZM]

## Fr. 07.03.

→ 19:30h Pierre Boulez Saal

Tamara Stefanovich plays Boulez,  
Busoni, and Berg  
Alexander Skrjabin »Klaviersonate  
Nr. 9 F-Dur op. 68« / Ferruccio Busoni  
»Sonatina seconda« / Alban Berg  
»Klaviersonate op. 1« / Dmitri  
Schostakowitsch »Klaviersonate  
Nr. 1 D-Dur op. 12« / Pierre Boulez  
»Klaviersonate Nr. 2«  
※ Tamara Stefanovich Klavier [NM]

## Di. 11.03.

→ 19:30h Pierre Boulez Saal  
[Julia Hamos plays Kurtág, Janáček, and Mozart](#)  
 György Kurtág »Auszüge aus Jelek, játékok és üzenetek«, »Acht Klavierstücke op. 3« und Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Leoš Janáček und Robert Schumann  
 ※ *Julia Hamos* Klavier [NM]

→ 20h BKA-Theater  
[The Fall](#)  
**Unerhörte Musik**  
 Haukur Þór Harðarson »The Fall« für Saxofon, Klavier und Schlagzeug (2024) / Georges Aperghis »Trio Funambule« für Saxofon, Klavier und Schlagzeug (2014) / Marco Momi »Vuoi che peruti« für Saxofon, Klavier, Schlagzeug und Elektronik (2018)  
 ※ Trio Abstrakt: *Salim(a) Javaid* Saxofon / *Marlies Debacker* Klavier / *Alexandre Silva* Schlagzeug [NM]

## Mi. 12.03.

→ 19h Hošek Contemporary  
[Improvised and Experimental No. 229 \(sound installation\)](#)  
 ※ *Crysoma: Andrea Puszi, Solene Collin* Elektronik  
 ※ *Niki Yaghmaee* Bratsche / *Golsana Shenasaee* Cello / *Mazyar Younesi* Klavier [EZM] [IMPRO] [KK]

## Do. 13.03.

→ 19h DAAD Galerie  
[Saeid Shanbehzadeh](#)  
**Konzert Berliner Künstler\*innenprogramm DAAD**  
 ※ *Saeid Shanbehzadeh* Ney-Anbān [TM]

→ 20h exploratorium berlin  
[Sound & Lecture N° 26: Milana Zarić / Richard Barrett – Strategies of Collaborative Creation](#)  
**Denkraum Improvisation**  
 ※ *Milana Zarić* Akustische und elektrische Harfen, Elektronik / *Richard Barrett* Elektronik / *Mathias Mäschat* Moderation [NM] [IMPRO] [ELEK]

## Fr. 14.03.

→ 20h silent green Kulturquartier  
[Vanessa Bedoret + NEXCYIA](#)  
 silent green präsentiert [ELEK]

## Di. 18.03.

→ 20h BKA-Theater  
[Hildegard von Bingen reloaded](#)  
**Unerhörte Musik**  
 Andreina Costantini »O virtus« (2024/25, UA) / René Kuwan »New Work« (2025, UA) / Violeta Dinescu »In una sola via« (2023) / Mayako Kubo »Hildegard in Kabul« (2024) / Rainer Rubbert »Musique pour décourager les rossignols« (2012) / Ewan Campbell »SPRTS SNCTS« (2012)  
 ※ *Gaby Bultmann* Blockflöten [NM]

## Mi. 19.03.

→ 19h Hošek Contemporary  
[Improvised and Experimental No. 230 \(sound installation\)](#)  
 ※ *Liz Kosack, Omer Eilam* Synthesizer  
 ※ *Anaïs Tuerlinckx* Klavier / *Asger Thomsen* Kontrabass / *Jonas Engel Reeds* [EZM] [IMPRO] [KK]

## Do. 20.03.

→ 09:30h Haus der Kulturen der Welt  
[LasLesLies!](#)  
**Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole**  
 Das Ensemble für neues Musiktheater DieOrdnungDerDinge entwickelt mit LasLesLies! ein Musiktheater für Kinder, das sich musikalisch dem Lesen widmet und zum Mitmachen einlädt. [MT]

→ 11:30h Haus der Kulturen der Welt  
[LasLesLies!](#)  
**Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole**  
 Cf. 20.03.

→ 19:30h Pierre Boulez Saal  
[Jack Quartet play Boulez, Webern, Cage, and Cheung](#)  
 Pierre Boulez »Livre pour quatuor (Auszüge)« / Eva-Maria Houben »Nothing More für Streichquartett« / Anton Webern »Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9« / John Cage »String Quartet in Four Parts« / Austin Wulliman »Rythmicon« / Anthony Cheung »Neues Werk für Streichquartett«  
 ※ *Jack Quartet* [NM]



# M V Z

## Fr. 21.03.

→ 19h Hošek Contemporary

### Crossfade

Klanginstallationen von Hisako Nakaoka, Kèké Søl, Salah El-Oweidy, Thomas Lea Clarke, Yuchin Chen [KK]

→ 20h Haus der Berliner Festspiele

### MELENCOLIA

#### MaerzMusik 2025

Brigitta Muntendorf / Moritz Lobeck  
»MELENCOLIA«

※ Ensemble Modern / Mitglieder des Apollo-Chors der Staatsoper Unter den Linden / *Saeid Shanbehzadeh* Ney-Anbân (virtueller Solist)

[NM] [MT] [ELEK]

→ 20h Untergrün

### untergrün #00031

[EZM] [IMPRO] [ELEK]

→ 20h silent green Kulturquartier

### T. Gowdy pres. Trill Scan +

#### Alexandra Grübler

silent green präsentiert [ELEK]

## Sa. 22.03.

→ 15h + 17h Haus der Kulturen der Welt

### LasLesLies!

Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole

Cf. 20.03.

→ 17h Haus der Berliner Festspiele

### MELENCOLIA

#### MaerzMusik 2025

Cf. 21.03.

→ 19:30h Radialsystem

### Minor Characters

#### MaerzMusik 2025

Matthew Shlomowitz & Jennifer Walshe »Minor Characters«

※ *Jennifer Walshe* Performance / Ensemble Nickel / *Alfred Reiter* Klangregie / *Ragnar Árni Ólafsson* Untertitel, Live-Cue

Jennifer Walshe und Matthew Shlomowitz beschreiben »Minor Characters« als »Liederzyklus für das 21. Jahrhundert«. Ähnlich wie bei der Beobachtung von Naturdetails laden sie das Publikum dazu ein, oft übersehene Nuancen wahrzunehmen. [NM] [MT]

→ 21:30h Radialsystem

### limina / Sensation 1

#### MaerzMusik 2025

Dieser Abend verbindet Musik, Klang und Bewegung mit »limina / Sensation 1« des Komponisten Mark Barden und der Choreografin Ligia Lewis.

»limina« orientiert sich an psychophysischen Erfahrungen, »Sensation 1« ist eine skulpturale Choreografie. [NM] [MT]

## So. 23.03.

→ 15h Haus der Kulturen der Welt

### LasLesLies!

Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole

Cf. 20.03.

→ 16h Pierre Boulez Saal

### Boulez Ensemble and Matthias Pintscher perform Boulez, Pintscher, and Debussy

Matthias Pintscher »beyond II (bridge over troubled water)« / Claude Debussy »Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe« / Pierre Boulez »sur Incises«

※ Boulez Ensemble *Matthias Pintscher* Musikalische Leitung [NM]

→ 17h Haus der Kulturen der Welt

### LasLesLies!

Ein spielerisches Versuchslabor über die Welt der Buchstaben und Symbole

Cf. 20.03.

→ 17h Radialsystem

### Drifting to the Rhythms at the Southeast of Nowhere

#### MaerzMusik 2025

Nguyễn + Transitory bewegen sich mit »Drifting to the Rhythms at the Southeast of Nowhere« durch verschiedene folkloristische Tanzformen aus dem südostasiatischen Raum – im Zusammenspiel mit experimenteller elektronischer Musik. [NM] [ELEK]

→ 18:30h Radialsystem

### Yarn/Wire

#### MaerzMusik 2025

Sarah Davachi »Feedback Studies For Schlagzeug« / Jad Atoui »In Memory« / Clara Iannotta »glass and stone« / Catherine Lamb »Curvo Totalitas«

※ Yarn/Wire [NM]

→ 21:30h Radialsystem

### Drifting to the Rhythms at the Southeast of Nowhere

#### MaerzMusik 2025

Cf. 23.03.



## Mo. 24.03.

→ 17h Sophiensaele

[The Art of Camouflage //](#)  
[The Urban Tale of a Hippo](#)  
MaerzMusik 2025

Ute Wassermann »The Art of Camouflage«

※ *Ariane JeBulat*, *Christian Kesten* Stimme / *Milo Tamez* Perkussion, Objekte / *Fernando Viguera Sánchez* akustische Gitarre, Objekte / *Ute Wassermann* Stimme, Vogelpfeifen, Objekte, Field Recordings / »The Urban Tale of a Hippo« Synaesthesia  
Das Programm bringt die Tierwelt auf die Bühne und verwischt die Grenzen zwischen den Genres.

[NM] [MT] [ELEK]

→ 18h UdK Berlin / Bundesallee

[QuerKlang und QuerKlang+](#)  
MaerzMusik 2025

QuerKlang bringt Kollektiv-Kompositionen von Berliner Schüler\*innen zur Uraufführung. Die künstlerischen Sparten Musik, Theater und Bildende Kunst werden mit dem zweiten Durchgang des Pilotprojekts QuerKlang+ um den Bereich Tanz erweitert.

[NM]

→ 20h Sophiensaele

[The Art of Camouflage //](#)  
[The Urban Tale of a Hippo](#)  
MaerzMusik 2025

Cf. 24.03.

## Di. 25.03.

→ 18h UdK Berlin / Bundesallee

[QuerKlang und QuerKlang+](#)  
MaerzMusik 2025

Cf. 24.03.

→ 20h Haus der Berliner Festspiele

[POETICA](#)  
MaerzMusik 2025

Chaya Czernowin »POETICA«  
※ *Steven Schick* Perkussionen, Stimme / *Les Percussions de Strasbourg* Perkussion  
»POETICA« der israelisch-US-amerikanischen Komponistin Chaya Czernowin spiegelt unsere unausweichlich komplexe Realität wider – eine klangliche Reise, die sich um die Emergenz des Atems als der eigentlichen Essenz des Lebens dreht. [NM]

→ 20h BKA-Theater

[Space Is Only Noise](#)  
Unerhörte Musik

Sarah Nemtsov »Briefe / Heloisa – Solo« (2012/2016) / Maurizio Azzan »Il Buio è Volume Pieno« (2023, DE) / Giulia Lorusso »Con Moto« (2016, DE) / Carlo Elia Praderio »Dorsale« (2023, DE)

※ *Carlo Sampaolesi* Akkordeon, Elektronik [NM]

## Mi. 26.03.

→ 18h UdK Berlin / Bundesallee

[QuerKlang und QuerKlang+](#)  
MaerzMusik 2025

Cf. 24.03.

→ 19h Hošek Contemporary

[Improvised and Experimental No. 231](#)  
(sound installation)

※ *Mizuki Ishikawa* Feedback, Objekte / *GubbiAnn* No-Input-Synthesizer, DIY-Oszillatoren / *Lun Ário* Sampling, Stimme

※ *Valerie Renay* and guests: *Valerie Renay* Live-Elektronik, Stimme, Körper, Worte und Quantenträume

[EZM] [IMPRO] [KK]

## Do. 27.03.

→ 19h Haus der Berliner Festspiele

[Voice is the Original Instrument](#)  
MaerzMusik 2025

Die Komponistin und Vokalkünstlerin Joan La Barbara präsentiert ein Programm ihrer eigenen Werke, die die menschliche Stimme als facettenreiches Instrument erkunden. [NM]

→ 21h Haus der Berliner Festspiele

[Streik](#)  
MaerzMusik 2025

Enno Poppe »Streik«

※ *Percussion Orchestra Cologne*  
Enno Poppes neue Komposition »Streik« für zehn Drumsets wirft die Frage auf: Was passiert, wenn ein Solo-Instrument vielfach multipliziert wird? [NM]



## Di. 01.04.

→ 20h BKA-Theater

Alone and UnAlone

Unerhörte Musik

James O'Callaghan »Alone and UnAlone« (2019) / Paul Frehner »Un Pont Sanguin« (2025, DE) / Gordon Williamson »New Work« (2025, DE) / Bekah Simms »With Dawn in Our Lungs« (2018, DE) / James O'Callaghan »AMONG AM A« (2015) / Émilie Girard-Charest »Heurts« (2019, DE)

※ Ensemble Paramirabo Montréal

[NM]

## Mi. 02.04.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental No. 232  
(sound installation)

※ ARPYIES: *Maria do Mar* Geige, Elektronik / *Ana G. Albino* E-Gitarre, Elektronik / *Catarina C. Silva* Horn  
※ *Zustand D.* Feedback-Klarinette / *Cate Hops* Elektronik / *Frank Analoge* Sound-Samples, Modified Resonator, Elektronik [EZM] [IMPRO] [KK]

→ 20h Zwitschermaschine

TOPO6 Silberholz // Morimoto/Voccia  
TOPO Concert Series

※ Silberholz: *Adam Goodwin* Kontrabass / *Chris Heenan* Sopran-saxofon, Kontrabassklarinetten / *Edith Steyer* Altsaxofon, Klarinette  
※ *Seiji Morimoto* Elektronik / *Andreas Voccia* Synthesizer

[EZM] [IMPRO] [ELEK]

## Do. 03.04.

→ 20h exploratorium berlin

Lisa Ullén–Okkyung Lee Duo  
Konzertreihe »Improvisation International«

Die Musikerinnen Lisa Ullén aus Schweden und Okkyung Lee aus Südkorea sind zu längeren Besuchen in Berlin, Lee als Stipendiatin im Berliner Künstlerprogramm. Im exploratorium setzen sie ihre vor über zehn Jahren begonnene Zusammenarbeit fort.

[IMPRO]

## Di. 08.04.

→ 20h BKA-Theater

REFLECTIONS

Unerhörte Musik

Georg Katzer »Wie ein Hauch, doch manchmal...« (1993) / Gunnar Andreas Kristinsson »Reflections« (2024, UA) / Susanne Stelzenbach »Quattro« (2023) / Linda Bouchard »PHARE far« (2014) / Peter Gilbert »Burned into Orange« (2016)  
※ sonic.art Saxofonquartett / *Martin Daske* Live-Elektronik [NM]

## Mi. 09.04.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental No. 233  
(sound installation)

※ *Francesco Ghirlanda* Schlagzeug / *Francisco Catalan* Gitarre, Elektronik / *Roberta Ricci*, *Carmen Volpe* Tanz  
※ *Liz Allbee* elektroakustische Trompete / *Hada Benedito* präpariertes Klavier / *Kellen Mills* E-Bass

[EZM] [IMPRO]

→ 19h Akademie der Künste / Pariser Platz  
5-5-5-5 cut

*Raimund Kummer* /

*Daniel Ott – Vernissage*

※ *Jone Bolibar Núñez* Klarinette / *Jana De Troyer + Ruth Velten* Saxofon / *Rike Huy + Paul Hübner* Trompete / *Josa Gerhard* Bratsche / *Adam Goodwin* Kontrabass / *Max Andrzejewski + Mikołaj Rytowski* Schlagzeug [NM]

## Do. 10.04.

→ 20h exploratorium berlin

ImproVisions #4: ni-vu-ni-connu –  
Improvisierte Musik im Film

Denkraum Improvisation

Der Filmemacher und Produzent Antoine Prum zeigt Ausschnitte aus seinen Filmen über improvisierende Musiker\*innen (wie »Taking the Dog for a Walk« oder »Blue for a moment«) und spricht mit Mathias Maschat über sein künstlerisches Schaffen. [IMPRO]

→ 20h silent green Kulturquartier

Ora Cogan

silent green präsentiert [TM]



## Di. 15.04.

→ 20h BKA-Theater

Hodgepodge

**Unerhörte Musik**

Carola Bauckholt »Die Alte« (2001) / Alberto Bernal »(neo)liberal systems #2 ‚crescendo‘« (2019) / Johannes Kreidler »Das ‚DING‘ an sich« (2017) / Charlotte Seither »Coq-à-l'âne« (1997) / Samir Odeh-Tamimi »Uffukk« (2010) / Helena Cánovas »Pene-lope. Eine Studie über das Warten« (2021/2022)

※ Trio vis-à-vis [NM]

## Mi. 16.04.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental No. 234 (sound installation)

※ Thorsten Bahr Saxofone / Julie Sassoon Klavier / Marcello S. Busato Schlagzeug

※ Stina Nilsson, Ingo Reulecke Tanz / Dan Peter Sundland E-Bass [EZM] [IMPRO] [KK]

## Di. 22.04.

→ 20h BKA-Theater

Dual Currents // Flute Dialogues

**Unerhörte Musik**

Philippe Hurel »Loops III« (1999) / Lucia Kilger »Drift« (2020) / Liza Lim »Bioluminescence« (2020) / Dietmar Wiesner »Samr'd da varte« (2017, DE) / Vito Žuraj »New Work« (2023) / Cathy Milliken »Round Robin« (2001) / Marcos Balter »Edgewater« (2009) / Dobromila Jaskot »HGRRRSHT« (2015, DE)

※ Lina Andonovska, Dietmar Wiesner Flöte [NM]

## Mi. 23.04.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental No. 235 (sound installation)

※ Thomas Vona Glocken

※ Dialogues: Gina Lo, Felipe Vereschi Modularsynthesizer [EZM] [IMPRO]

## Fr. 25.04.

→ 19:30h Pierre Boulez Saal

Quatuor Diotima plays Saariaho, Britten, and Schönberg

Benjamin Britten »Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 25« / Kaija Saariaho »Terra Memoria« / Arnold Schönberg »Streichquartett Nr. 1 d-moll op. 7«

※ Quatuor Diotima: Yun-Peng Zhao, Léo Marillier Geige / Franck Chevalier Bratsche / Alexis Descharmes Cello [NM]

## So. 27.04.

→ 20h Tischlerei der Deutschen

Oper

**Neue Szenen VII**

Ein Kammeropern-Triptychon von Zara Ali, Haukur þór Harðarson, Huihui Cheng

Zara Ali »What joy« / Haukur þór Harðarson »Cave« / Huihui Cheng »Desert of Water« [MT]

## Di. 29.04.

→ 20h BKA-Theater

It might get loud

**Unerhörte Musik**

Michael Fiday »slapback« (1997) / David First »Jade perches for Jorgen« (2024/25, UA) / Michele Tadini »Scenario« (2001) / Eve Beglarian »Until It Blazes« (2001) / Jacob Ter Veldhuis »Postnuclear Winterszenario No. 2« (1991/1993) / Lois V. Vierk »Go Gitarres« (1981)

※ Jörgen Brilling E-Gitarre [NM]



# Mi. 30.04.

→ 19h Hošek Contemporary

Improvised and Experimental  
No. 236 (sound installation)

※ *Manuela Lucia Tessi, Annukka Hirvonen* Performance / *Friederike Wendorf* Flöten, Stimme

※ *Luz Gonzalez* Live-Elektronik / *Rebecca Minten* Bassklarinetten

[EZM] [IMPRO] [KK]

→ 20h Tischlerei der Deutschen Oper Berlin

Neue Szenen VII

Ein Kammeropern-Triptychon von  
Zara Ali, Haukur þór Harðarson,

Huihui Cheng

Cf. 27.04.

Den aktuellen Kalender findet Ihr  
online unter [www.field-notes.berlin/  
kalender](http://www.field-notes.berlin/kalender)

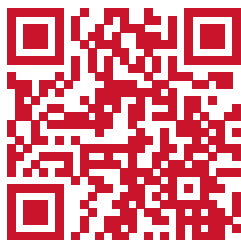
## Freundschafts-Abo auf Spendenbasis

Das Abonnement des field notes Magazins ist kostenfrei.

Falls Du die Arbeit der inm – initiative neue musik  
berlin e.V. jedoch unterstützen möchtest, kannst Du ein  
Freundschafts-Abo auf Spendenbasis abschließen.

Wähle Deinen Unterstützungsbeitrag:

5 € pro Jahr | 10 € pro Jahr | 20 € pro Jahr | 50 € pro Jahr |  
freier Betrag pro Jahr



Die initiative neue musik berlin e.V. vertritt als Dachverband  
der Freien zeitgenössischen Musikszene die Interessen ihrer  
Akteur\*innen gegenüber Politik und Verwaltung und vergibt  
jährlich die Projektförderung im Bereich der neuen Musik und  
Klangkunst. Deine Spende fließt direkt in die Projektförderung  
und damit an diejenigen, die für ein experimentelles, auf-  
regendes und vielfältiges Programm in dieser Stadt sorgen:  
die freischaffenden Künstler\*innen.

Vielen Dank für Deine Unterstützung!

## ORTE

### A

Akademie der Künste /  
Pariser Platz  
Pariser Platz 4  
10117 Berlin

### B

BKA-Theater  
Mehringdamm 34  
10961 Berlin

### D

daadgalerie  
Oranienstraße 161  
10969 Berlin

Deutsche Oper Berlin  
Bismarckstraße 35  
10627 Berlin

### E

exploratorium berlin  
Zossener Str. 24  
10961 Berlin

### H

Haus der Berliner  
Festspiele  
Schaperstraße 24  
10719 Berlin

Haus der Kulturen  
der Welt  
John-Foster-  
Dulles-Allee 10  
10557 Berlin

Hošek Contemporary  
Motor Ship Heimatland  
Märkisches Ufer 1z  
10179 Berlin

### P

Pierre Boulez Saal  
Französische Straße 33d  
10117 Berlin

### R

Radialsystem  
Holzmarktstraße 33  
10243 Berlin

### S

silent green  
Kulturquartier  
Gerichtstraße 35  
13347 Berlin

Sophiensaele  
Sophienstraße 18  
10178 Berlin

### T

Tischlerei der  
Deutschen Oper Berlin  
Bismarckstraße 35  
10627 Berlin

### U

UdK Berlin /  
Bundesallee  
Bundesallee 1–12  
10719 Berlin

UdK Berlin /  
Hardenbergstraße  
Hardenbergstraße 33  
10623 Berlin

Untergrün  
Kastanienallee 77  
10435 Berlin

### Z

Zwitschermaschine  
Potsdamer Straße 161  
10783 Berlin

Alle Bühnen und  
Adressen sind auf  
[www.field-notes.berlin](http://www.field-notes.berlin)  
zu finden.



## IMPRESSUM

Herausgeberin: inm – initiative neue musik berlin e.V.  
Littenstraße 10  
10179 Berlin  
Tel +49 30 242 45 34  
info@inm-berlin.de  
field-notes.berlin  
inm-berlin.de

Vorstand:  
Eloain Lovis Hübner,  
Juliana Hodkinson,  
Natalia Pschenitschnikova,  
Stefan Roigk, Paul Hübner,  
jef chippewa

Geschäftsführung:  
Marion Czogalla

field notes Redaktion:  
Lisa Benjes, Lisa Nolte

Lektorat:  
Josephinex Hansis (Englisch)  
Thaddeus Herrmann (Deutsch)

info@inm-berlin.de  
+49 30 350 50 980

Gestaltung:  
NODE Berlin Oslo  
www.node.international

Druck:  
H. Heenemann GmbH & Co. KG

Kostenfreies Abonnement des field notes Magazins und des Newsletters unter [www.field-notes.berlin](http://www.field-notes.berlin)

field notes ist getragen von der inm und gefördert durch

Cover-Partitur: Jonathan Lindhorst, Marcello S. Busato, Edith Steyer, Kellen Mills im Café Plume, 2023  
© Rolf Schröter

Abbildungen: Moritz Lobeck und Brigitta Muntendorf © Pia Henkel; Athena Lange als Maria Callas im vielsinnlichen Arienabend »A Singthing« © Robin Hinsch; Athena Lange als Zauberin Alcina im Musiktheater »Die Insel« © Robin Hinsch; Liping Ting © Kai Bienert; Wadada Leo Smith © Cristina Marx / Photomusix; Akio Suzukis © Kai Bienert; Julie Sassoon © Cristina Marx / Photomusix; Keiji Haino © Kai Bienert; Michael Thieke, Klaus Janek, Ira Hadžić, Cedrik Fermont © Rolf Schröter; Alexander Markvart © Rolf Schröter; Anaïs Tuerlinckx, Jean Paul Jenkins, Joe Foster, Andrew Lafkas © Rolf Schröter; Teresa Riemann © Rolf Schröter; Yarn/Wire © Rob Davidson; Yarn/Wire © Rob Davidson; MELENCOLIA © Anja Köhler; Berlin Improvisers Orchestra © Norbert Artner; Radialsystem © Udo Siegfriedt; Barrett-Zaric © Incredible Bob; NEXCYIA, Vanessa Bedoret © ZvG, Paz Vallejo; LesLasLies / DieOrdnungDerDinge © LKW Studio, Ensemble Paramirabo © Brenden Friesen; Topo6 © Andreas Voccia; Raimund Kummer »Piano« (1981), Eingeschnittene Silhouette des Blüthner-Konzertflügels von Fritz Rahmann in Atelierwand, ca. 200 × 260 cm, Raimund Kummer © VG Bild-Kunst, Bonn 2025; Quatuor Diotima 2023 © Michel Nguyen; Tischlerei © Leo Seidel

**WERDE MITGLIED BEI DER INM!**  
Die inm vertritt seit 1991 die Interessen freier Akteur\*innen im Bereich zeitgenössischer Musik in Berlin. Als Mitglied hast Du die Möglichkeit, in Arbeitsgemeinschaften die kulturpolitische Arbeit der inm zu unterstützen und so die Szene der zeitgenössischen Musik mitzugestalten. Mitglieder wählen außerdem alle zwei Jahre die Jury der inm, die über die Projektförderung im Bereich der Neuen Musik entscheidet. Wenn Du freie\*r professionelle\*r Musiker\*in aus Berlin bist und Mitglied werden möchtest, schreibe eine Mail mit einer kurzen Schilderung Deiner Verbindung zur zeitgenössischen Musik an [vorstand@inm-berlin.de](mailto:vorstand@inm-berlin.de).



